

Kasseler Lektorenpredigt

Haus- und Lesepredigt

78. Jahrgang Nr. 40 - Trinitatis (grün) - 15.06.2025

Predigttext: 2.Kor 13,11-13 (I.Reihe)

Wochenspruch: Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit euch allen. (2. Kor 13,13)

G.: Komm, o komm, du Geist des Lebens (EG 134,1)

L.: Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.

G.: Amen.

L.: Unsere Hilfe kommt von dem Herrn,

G.: der Himmel und Erde gemacht hat.

L.: Begrüßung: Willkommen am Sonntag Trinitatis zu unserem Gottesdienst. Die Ordnung des Kirchenjahres führt uns nach dem Pfingstfest geradewegs zu Gottes Dreieinigkeit. Was aber meinen wir, wenn wir von Trinität oder von Dreifaltigkeit reden? Damit hat sich die Christenheit immer wieder beschäftigt. Auch bei uns soll heute diese Frage im Mittelpunkt stehen. Wir hoffen dabei auf die Gegenwart und den Beistand des dreieinigen Gottes selbst. Er segne uns, wenn wir reden und hören, singen und beten.

G.: Brunn alles Heils, dich ehren wir (EG 140,1-5)

L./G.: Ps 113 (EG 745 im Wechsel)

G.: Ehr sei dem Vater

L.: Wie viel Grund gibt Gott uns, seine Güte zu preisen
und den Reichtum seiner Herrlichkeit zu loben –,
aber wie oft ist uns dafür der Blick verstellt!

Wir sehen auf uns und verfangen uns in kleinlichen Gedanken.

Darum bitten wir Gott um Erbarmen:

G.: Herre Gott, erbarme dich

L.: Gott richtet unseren Blick auf Jesus Christus.

Der Geist der Wahrheit und der Freiheit belebt uns.

Darum preisen wir Gottes Güte

und loben den Reichtum seiner Herrlichkeit:

G.: Ehre sei Gott in der Höhe

L.: Heiliger, ewiger Gott, wir loben und preisen dich,
dass du uns in Jesus Christus, deinem Sohn,
die Herrlichkeit deines Wesens offenbart

und uns durch den Heiligen Geist
zur Freiheit deiner Kinder berufen hast.

Dich beten wir an, Gott Vater, Sohn und Heiliger Geist,
der du lebst und herrschst von Ewigkeit zu Ewigkeit.

G.: Amen.

L.: Lesung Joh 3,1-8(BasisBibel):

Unter den Pharisäern gab es einen, der Nikodemus hieß.

Er war einer der führenden Männer des jüdischen Volkes.

Eines Nachts ging er zu Jesus und sagte zu ihm:

„Rabbi, wir wissen: Du bist ein Lehrer, den Gott uns geschickt hat. Denn keiner kann
solche Zeichen tun, wie du sie vollbringst, wenn Gott nicht mit ihm ist.“

Jesus antwortete: „Amen, amen, das sage ich dir: Nur wenn jemand neu geboren
wird, kann er das Reich Gottes sehen.“

Darauf sagte Nikodemus zu ihm: „Wie kann denn ein Mensch geboren werden, der
schon alt ist? Man kann doch nicht in den Mutterleib zurückkehren und ein zweites
Mal geboren werden!“

Jesus antwortete: „Amen, amen, das sage ich dir: Nur wenn jemand aus Wasser und
Geist geboren wird, kann er in das Reich Gottes hineinkommen. Was von Menschen
geboren wird, ist ein Menschenkind. Was vom Geist geboren wird, ist ein Kind des
Geistes. Wundere dich also nicht, dass ich dir gesagt habe: ‚Ihr müsst von oben her
neu geboren werden.‘

Auch der Wind weht, wo er will. Du hörst sein Rauschen. Aber du weißt nicht, woher
er kommt und wohin er geht. Genauso ist es mit jedem, der vom Geist geboren wird.“

Selig sind, die Gottes Wort hören und bewahren. Halleluja!

G.: Halleluja

L./G.: Glaubensbekenntnis - Amen.

G.: Gelobet sei der Herr (EG 139,1-5)

Predigt zu 2.Korinther 13,11-13

Wir feiern heute einen besonderen Sonntag im Kirchenjahr, liebe Gemeinde.

Aber halt! Schon müssen wir fragen: Stimmt das überhaupt? Feiern wir Trinitatis,
feiern wir die Dreieinigkeit Gottes, so wie wir Weihnachten oder Ostern feiern? Doch
wohl eher nicht.

Mit Trinitatis tun wir uns schwer. Denn nichts daran ist anschaulich. Es ist ein Sonntag, der sich dem Nachdenken des christlichen Glaubens verdankt, und wo gedacht wird, bleibt manches sehr theoretisch.

Dabei wird dieser Sonntag zum Namensgeber aller folgenden: Bis zum 2. November dieses Jahres werden wir die Sonntage zu Trinitatis in Beziehung setzen; zwanzig sind es in diesem Jahr, die auf den heutigen Sonntag zurückweisen. Alle heißen „nach Trinitatis“. Nicht das Pfingstfest bestimmt die Hälfte des ganzen Kirchenjahres, wie man vielleicht meinen könnte, sondern Trinitatis!

Es ist tatsächlich so, dass Trinitatis den „allerchristlichsten“ Feiertag unter den Feiertagen des Kirchenjahres darstellt. Denn hier bündelt sich unser Glaube und unterscheidet sich von den beiden anderen Religionen, die auch an den einen und einzigen Gott glauben: von Judentum und Islam. Sie meinen allerdings, wir hätten im Grunde einen verkappten Drei-Götter-Glauben.

Um ihnen zu erläutern, dass das mit Trinität nicht gemeint ist, müssen wir uns selbst bemühen, die Dreieinigkeit verstehen zu lernen. Und dabei haben wir sogleich die Schwierigkeit: Wenn wir sprechen, dann können wir die drei Personen des einen Gottes nur nacheinander nennen: Gott – Vater, Sohn und Heiliger Geist. Ganz so, wie ja auch der Apostel Paulus seinen 2. Brief an die Gemeinde in Korinth mit dem Gruß beendet: „Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit euch allen!“ Alle drei sind gleich wichtig, aber alle drei werden der Reihe nach aufgezählt. Die Einheit der drei ist in der Sprache nicht erkennbar.

Also hat man sich beholfen und zum Beispiel versucht, die Dreiheit in der Einheit bildlich darzustellen. In manchen Kirchen gibt es solche Gemälde: Meist hält Gott Vater den gekreuzigten Sohn am Querbalken in seinen Händen – und über dem Haupt Christi schwebt eine Taube als Symbol des Heiligen Geistes. Aber wenn wir ganz ehrlich sind: Man sieht eher drei einzelne Abbildungen – zwei Männer und einen Vogel. Wir müssen vorher wissen, dass es eine Darstellung der Trinität sein soll. Ohne dieses Vorwissen kämen wir gar nicht darauf, denn die Bilder zeigen drei

Einzelheiten. Aber es gelingt nicht, die Einheit dieser drei Einzelheiten sichtbar zu machen.

Man könnte auch versuchen, die Trinität mit Hilfe eines gleichschenkligen Dreiecks zu beschreiben. Das Dreieck hat drei Winkel. Kein Winkel darf fehlen, sonst wäre es kein Dreieck. Und wären es mehr Winkel, dann hätten wir ein Quadrat oder ein Fünfeck – und so weiter. Im Dreieck müssen Dreiheit und Einheit immer zugleich gedacht werden.

Oder man hat die Trinität am Beispiel des Wassers erläutern wollen: Wasser kennen wir als fließendes Wasser, gefroren als Eis und erhitzt als Dampf – je nach physikalischem Zustand. Immer sieht es anders aus, aber immer ist es Wasser.

Doch das alles sind nur Hilfskonstruktionen, um sich dem Geheimnis der Dreieinigkeit Gottes mit dem Verstand anzunähern. Das Dreieck oder die verschiedenen Wasserzustände sagen nichts darüber aus, wie die einzelnen Personen Gottes – Vater, Sohn und Heiliger Geist – zueinander in Beziehung stehen.

Und da wird es tatsächlich immer verwickelter, sodass man geneigt ist, die Fragen nach der Trinität auf sich beruhen zu lassen. Am liebsten würden wir uns auf Gott allein beziehen, den Schöpfer der Welt – und dann auf Jesus als den Menschen, der Gottes Liebe bedingungslos in dieser Welt verkündete und verkörperte, und auf den Heiligen Geist als die Kraft, aus der heraus die Botschaft von Gottes Macht und Liebe weiterlebt. Nicht mehr drei in einem, sondern drei zusammen.

Warum ist es aber trotzdem wichtig, an den dreieinen Gott zu glauben? Und warum kann deshalb gar nicht genug von Gottes Trinität gesprochen werden? Die Antwort lautet: Weil sich genau hier entscheidet, wie tragfähig unser Glaube wirklich ist.

Hätte sich Gott nicht in Christus ganz menschlich und voller Liebe gezeigt, dann bliebe er der ferne, strenge, fordernde Gott. Wäre Christus nicht auch Gott gewesen, dann bliebe sein Leben und Sterben als bloßer Mensch völlig beliebig und belanglos. Würde Gott nicht als Heiliger Geist heute in uns wirken, dann wäre der Glaube an ihn nichts weiter als eine menschliche Fantasie.

Es ist tatsächlich wie beim Dreieck: Wer die eine Seite sieht, hat zugleich immer auch das Ganze, und wer eine Seite daraus entfernt, hat das Ganze nicht mehr. Gott ist alles in einem und verbindet, was sich uns getrennt darstellt: Gott Vater, Sohn und Heiliger Geist umfasst die Schöpfung, Versöhnung und Vollendung der Welt. Und er verbürgt, dass das eine immer auch das andere bedeutet: Keine Schöpfung der Welt ohne Versöhnung durch Gott in Christus, keine Vollendung der Welt ohne Gottes Schöpfermacht. Alles gehört zusammen. Und zwar immer zugleich.

Zugestanden, liebe Gemeinde: Noch fehlen uns die großen, einleuchtenden, überzeugenden Worte. Aber allmählich kann sich auch uns erschließen, wozu schon die frühe Christenheit viel Zeit gebraucht hat: dass es unerlässlich ist, als Christinnen und Christen Gottes Dreieinigkeit zu bekennen. Möge sich uns der dreieine Gott als der zeigen, der er ist: in seiner ganzen Fülle, in der er ist und war und sein wird.

Deshalb gilt auch uns der Wunsch, mit dem Paulus die Gemeinde in Korinth grüßt: „Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit euch allen.“ Amen.

G.: Nun lob, mein Seel, den Herren (EG 289,1-2.5)

L.: Lasst uns beten:

Dreieiniger, ewiger Gott –

Quelle des Lebens, Bruder und Schwester, Kraft aus der Höhe:

All das bist du uns immer wieder.

Dafür danken wir dir!

Oft scheinst du aber auch fern.

Wir bitten dich für alle,
die deine Nähe so schmerzlich vermissen.

Sei bei ihnen.

Wir rufen zu dir:

L./G.: Erhöre uns!

L.: Wir bitten dich für alle,
die offen bleiben für dich und dein Wirken,
die anderen Mut machen, weil ihr Vertrauen in dich groß ist.
Stärke ihren Glauben.

Wir rufen zu dir:

L./G.: Erhöre uns!

L.: Wir bitten dich für alle,
die mit dem Glauben an dich nichts mehr anfangen können.
Überasche sie mit deiner Liebe.

Wir rufen zu dir:

L./G.: Erhöre uns!

L.: Wir bitten dich um deinen Segen:
Behüte, die in Gefahr sind,
lass dein Angesicht leuchten über denen,
die kein Licht am Ende des Tunnels sehen,
gib Frieden allen, die unter Hass und Krieg leiden.

Wir rufen:

L./G.: Erhöre uns!

L.: Im stillen Gebet bringen wir vor Gott, was unsere Herzen bewegt:...

Und gemeinsam beten wir mit Jesu Worten:

L./G.: Vater unser

G.: Die Gnade unsers Herrn Jesu Christi (EG 561)

L.: Segen

G.: Amen, Amen, Amen.

Aus der Werkstatt des Predigtschreibers

Jeder Gottesdienst, den wir als christliche Gemeinde feiern, ist ein Gottesdienst im Namen des dreieinigen Gottes: Schon der liturgische Eingangsgruß intoniert dieses Bekenntnis, die Gemeinde antwortet ihrerseits auf die Psalmlesung mit dem „Ehr sei

dem Vater“ (Gloria Patri), und am Ende des Gottesdienstes hat der Segen bei uns oft (und in der katholischen Kirche immer) die trinitarische Form: „Das verleihe uns allen der dreieinige Gott, Vater, Sohn und Heiliger Geist“.

Was aber hat es mit der Dreieinigkeit bzw. Dreifaltigkeit Gottes auf sich? Erst in der frühen Christenheit bildete sich die Lehre von der Trinität Gottes heraus. Paulus hat sie – so die meisten Auslegungen – im Schlussvers des 2. Korintherbriefs (13,13) noch nicht im Blick. Es ist hier auch das einzige Mal, dass er einen seiner Briefe mit einer dreigeteilten Grußformel abschließt. Aber man hat schon sehr früh diese Bibelstelle in Beziehung zur Entfaltung der Trinitätslehre gesehen.

Mit seinem trinitarischen Gottesverständnis unterscheidet sich der christliche Glaube von den anderen monotheistischen Religionen. Gleichwohl ist es schwierig, den Sinn und die Bedeutung der Trinität zu erklären. Martin Luther gab deshalb den Rat: „Ja, möchte irgendeiner sagen: Ich verstehe das nicht! [Antwort:] Das ist recht, du sollst es auch nicht verstehen.“ (Weimarer Ausgabe Bd. 43,479,9-10)

Auch wenn ich ahne, warum Luther das sagt, befriedigt mich seine Antwort nicht. Es ist gerade in Zeiten der interreligiösen Begegnung einen Versuch wert, am Trinitatissonntag in der Predigt darüber nachzudenken, warum wir Trinitatis feiern und wie die Einheit und Dreieinigkeit Gottes gemeint sein könnte.

Die Predigt hätte ihr Ziel erreicht, würden die Hörerinnen und Hörer diesen Impuls für sich weiterführen. Das ist anspruchsvoll, aber nicht aussichtslos.

Literatur:

Zur eigenen Urteilsbildung können zwei gut lesbare Texte im Internet mit unterschiedlicher Tendenz dienen:

www.erf.de/lesen/glaubens-faq/trinitaet-die-unloesbare-gleichung/33618-59 (Aufruf: 30.10.2024; eher konservativ ausgerichtet);

www.luthertheologie.de/artikel/trinitaet-wie-soll-man-das-verstehen/ (Aufruf: 30.10.2024; hier ist ein „symbolisches“ Verständnis bestimmend).

Das Fürbittengebet wurde ergänzt nach: www.liturgischer-wegweiser.de/gebete-und-lieder/trinitatiszeit/trinitatis/; Aufruf: 29.10.2024

Diesen Gottesdienstentwurf schrieb
Bischof em. Prof. Dr. Martin Hein,
Hildegard-von-Bingen-Straße 1, 34131 Kassel,
Telefon (0561) 40087768,
Kontakt: www.martinhein.de
ISSN 2698-7481 (Online)